



Fritz-Gerber-Stiftung



Geschäftsbericht 2022

fritz-gerber-stiftung.ch

November 2001 – Dezember 2022 im Schnelldurchlauf!

Pauline Calame (21)

2001–2017

Seit ich zurückdenken kann, habe ich immer gemalt. Das war meine Art zu «sprechen». Mein Leben begann drei Monate zu früh in der Notaufnahme der Neonatologie eines Basler Krankenhauses. Vielleicht war es dieses Ereignis, das mich zu einem «speziellen» Kind machte. Ich lebte die meiste Zeit in meiner eigenen Welt und fühlte mich fremd in der Welt der anderen.

Im Kindergarten hatte die Lehrerin mich aufgrund meiner Zeichnungen als «zurückgeblieben» bezeichnet: Ich zeichnete keine Häuser und Bäume, sondern Föten in der Gebärmutter. Natürlich waren meine Zeichnungen ein bisschen unförmig, und wenn man Häuser und Bäume erwartet, erkennt man einen Fötus in der Gebärmutter nicht.

Es gibt ein Bild, auf dem ein Prüfer hinter seinem Schreibtisch sitzt und zu einem Affen, einer Giraffe, einem Pinguin, einem Elefanten und einem Löwen sagt: «Damit diese Prüfung für alle gerecht ist, müssen Sie alle auf diesen Baum dort klettern.» So fühlte ich mich während meiner Schulzeit: wie ein Pinguin – virtuos im Wasser –, der auf einen Baum klettern soll. Was für eine Verzweiflung!

Zum Glück war meine Mutter auf meiner Seite. Im Jahr 2013 organisierte sie eine grosse Ausstellung für die Kinder des Dorfes und für mich, auf der wir alle unsere Gemälde ausstellen konnten.

Dort tauchte zum ersten Mal der Begriff «Inselbegabung» auf, der mit dem Asperger-Autismus in Verbindung gebracht wird. Bingo! Es gab einen Grund, für meine Art zu sein! Meine Schulzeit wurde dann etwas leichter, aber ich musste immer noch auf Bäume klettern ...

2018

Die «Befreiung» kam, als ich die Aufnahmeprüfung für den Vorkurs der Schule für Gestaltung in Basel bestanden hatte. Endlich konnte ich beginnen, mich zwei Jahre dem zu widmen, wofür ich geschaffen war!



Pauline Calame Künstlerin, dekorative Malerin

Nach dem Vorkurs malte ich ein weiteres Jahr in meinem kleinen Atelier zu Hause und besuchte gleichzeitig die Malkurse, die ich bei Urs Glaser und Anja Ganster genoss.

Es wurde mir klar, dass ich die alten Techniken lernen, mit Öl malen und mir ein künstlerisches Know-how aneignen wollte, was mir keine «klassische» Kunstschule bieten konnte, da der Unterricht so sehr konzeptuell geworden ist.

2021

Durch eine Freundin meiner Mutter erfuhr ich von der Existenz des «Institut Supérieur de Peinture Van der Kelen-Logelain» in Brüssel. Ein zeitloser Ort, an dem man die illusionistische Wand- und Deckenmalerei mittels optischer Täuschung erlernen kann und damit zum Beispiel die Imitation von Holz und Marmor nach alten Techniken. Brüssel, (m)ein Tor zur Welt!

Es waren die intensivsten und extraordinärsten sechs Monate meines Lebens. Ich ging aus ihnen mit einem seltenen Know-how im Bereich der dekorativen Malerei und dem Wunsch, in diesem Bereich Spitzenleistungen zu erbringen, hervor.

2022

Dieser Wunsch führte mich dann von Brüssel nach Agen in Südfrankreich in das Atelier eines Meisters auf diesem Gebiet: Michel Nadaï. Bei ihm machte ich drei Monate lang Fortschritte, lernte neue Fertigkeiten, und erhielt die Möglichkeit, mich unter seinem fachkundigen Auge für den nächsten Wettbewerb «Meilleur Ouvrier de France» (Beste Handwerker Frankreichs), der alle vier Jahre vergeben wird, zu bewerben!

Ein riesiges Dankeschön an die Fritz-Gerber-Stiftung! Ohne Sie wären Brüssel und Agen nicht möglich gewesen!

Inhaltsverzeichnis

Seite 4	Rechtzeitig unterstützen! <i>Vorwort des Präsidenten</i>
Seite 5	Leistungsbericht 2022 <i>Das Jahr im Rückblick</i>
Seite 6	Junge Talente mit grossen Zielen <i>Geschichten von unterstützten Talenten</i>
Seite 10	Grosse Erfolge für das «Team Heinzer» <i>Jährliches Treffen</i>
Seite 11	Fritz-Gerber-Award 2022 <i>Preisverleihung im KKL</i>
Seite 12	Der Stiftungsrat
Seite 14	Unsere Geschäftsstelle

Unser Geschäftsbericht online
fritz-gerber-stiftung.ch/de/bericht-2022

Rechtzeitig unterstützen!

Vorwort des Präsidenten

Ein Bericht schlug vor einigen Monaten hohe Wellen in den Medien: Der Kanton Zürich hat sein Stipendienwesen nach wie vor nicht im Griff. Die Dauer, während der Unterstützungsberechtigte auf einen Entscheid des kantonalen Amtes warten müssen, ist noch länger geworden und kann in Einzelfällen bis zu einem Jahr betragen. Der politische Protest aus allen Lagern war wegen dieses offensichtlichen Missstandes gross. In der Zwischenzeit bemüht sich die Bildungsdirektion des Kantons Zürich, die Situation für jene, die dringend auf Stipendien angewiesen sind, zu verbessern.

Leider ist die Situation in anderen Kantonen nicht viel besser. Und so sind wir als private Stiftung, die sich der Begabtenförderung verschrieben hat, regelmässig mit Gesuchen konfrontiert, bei denen es darum geht, entsprechende Finanzierungslücken bei besonders begabten jungen Menschen zu schliessen. Das gelingt uns in Einzelfällen, ist aber natürlich nicht die Lösung des grundsätzlichen Problems.

Bei jungen Menschen, die sich während ihrer Ausbildung hohe Ziele setzen, ist es entscheidend, die Unterstützung nicht nur zeitnah zu beschliessen, sondern dann auch rasch auszuzahlen. In vielen Fällen sind weder bei den Jugendlichen noch bei deren Eltern nennenswerte finanzielle Reserven vorhanden. Es geht also nicht selten schlicht darum, ob eine geplante Aus- oder Weiterbildung überhaupt angetreten werden kann. Noch schlimmer sind aus meiner Erfahrung solche Fälle, bei denen anspruchsvolle Bildungswege trotz vielversprechender Entwicklung wegen einer finanziellen Notlage abgebrochen werden müssen.

Vor diesem Hintergrund bemühen wir uns als Stiftung um eine rasche, möglichst unbürokratische Bearbeitung und Entscheidungsfindung bei allen Gesuchen, die uns erreichen. Dreimal pro Jahr entscheidet der Stiftungsrat auf Basis der sorgfältigen Prüfung durch die Geschäftsstelle über die angefragten Unterstützungen selbst sowie die Höhe der Unterstützungsbeiträge, so dass vom Einreichen bis zum Entscheid, respektive dem Auszahlen einer ersten Unterstützungsleistung, nie mehr als einige Monate vergehen. Dort, wo besonders rasches Handeln notwendig ist, verfügt die Geschäftsstelle zudem über die Möglichkeit, mit einem Dringlichkeitsbeschluss, der später vom Stiftungsrat bestätigt werden muss, zu helfen.

Wohlverstanden: Schnelles Handeln darf nicht zulasten einer umfassenden Beurteilung des einzelnen Gesuches geschehen. Entscheidend dabei sind, das zeigt sich immer wieder, das persönliche Gespräch mit den aussergewöhnlich begabten jungen Menschen und ihren Eltern, aber auch das sorgfältige Einholen von Referenzen, die mehr beinhalten als oberflächliche Fürsprachen. Auf dieser Grundlage ist es uns möglich, das Begabungspotenzial der einzelnen Gesuchstellerin und des einzelnen Gesuchstellers sorgfältig abzuklären. Natürlich ist das noch längst keine Garantie dafür, dass der



Urs Lauffer, Präsident des Stiftungsrates

künftige Lebensweg jedes Einzelnen so verläuft, wie wir es uns zum Zeitpunkt des Gesuches erhofft haben.

Das scheint mir auch gar nicht entscheidend zu sein. Wir alle wissen: Das Leben nimmt manchmal Wendungen, die wir nicht vorhersehen können. Was wir mit unserer rechtzeitigen Unterstützung aber bieten können, sind bestmögliche Voraussetzungen für eine anspruchsvolle Ausbildung, die zum Erfolg führen kann. In vielen Fällen gelingt dies auch.

Ende 2022 mussten wir uns leider von zwei zurückgetretenen Mitgliedern unseres Stiftungsrates verabschieden.

Unsere Vizepräsidentin Renate Gerber hat zusammen mit ihrem verstorbenen Mann, Fritz Gerber, unsere Stiftung erst möglich gemacht. Frau Gerber war in all diesen Jahren immer präsent und interessiert am Schicksal der einzelnen begabten jungen Menschen. In Anerkennung ihrer grossen Verdienste hat der Stiftungsrat Renate Gerber daher zum Ehrenmitglied ernannt.

Prof. Felix Gutzwiller hat seit Gründung der Stiftung mit seiner grossen beruflichen und politischen Kompetenz wichtige Beiträge zur erfolgreichen Entwicklung unserer Institution geleistet. Die gezielte Förderung von ausgewiesenen Begabungen war ihm stets ein grosses Anliegen. Er hat denn auch die Entwicklung erfolgreicher Sportlerinnen oder Künstler, die von uns unterstützt wurden, mit Aufmerksamkeit und Stolz begleitet.

Neu wurden Michael Haefliger, Intendant des Lucerne Festivals, und Nationalrat Andri Silberschmidt, Präsident FH Schweiz (Dachverband Absolventinnen und Absolventen Fachhochschulen), in den Stiftungsrat gewählt. Ich freue mich, dass wir in Zukunft auf die Kompetenz und das Engagement von unseren beiden neuen Mitgliedern zählen können. Beide verfügen in wichtigen Bereichen für uns über wertvolles Spezialwissen.

Urs Lauffer

Leistungsbericht 2022

Das Jahr im Rückblick

Stiftungszweck

Bereits seit vierundzwanzig Jahren fördert unsere Stiftung auf ausschliesslich gemeinnütziger Basis begabte junge Menschen mit Wohnsitz in der Schweiz mit finanziellen Beiträgen zur Aus-, Fort- und Weiterbildung. Wir wollen dort helfen, wo für das Erreichen des Stiftungszwecks keine oder nicht ausreichende öffentliche Gelder zur Verfügung stehen. Dabei konzentrieren wir uns auf Einzelfallhilfe und unterstützen junge Menschen direkt mit einem finanziellen Beitrag. Unterstützungsberechtigt sind junge Menschen im Alter von 10 bis 25 Jahren. Wir prüfen Gesuche aus den Bereichen Schule (inkl. Fachhochschulen), Handwerk, Kultur und Sport. Nicht berücksichtigt werden Gesuche zugunsten eines Studiums an einer Universität oder an der ETH.

Die Geschäftsstelle wird seit Gründung der Stiftung von Lauffer & Frischknecht, Unternehmensberatung für Kommunikation, im Mandatsverhältnis geführt.

Bewilligte Gesuche und Aktivitäten

2022 hat der Stiftungsrat von 236 (Vorjahr: 265) eingegangenen Gesuchen 100 (Vorjahr: 104) positiv beurteilt und dafür 1 534 000 Franken (Vorjahr: 1 674 000 Franken) bewilligt. Davon entfielen rund 32 % auf den Bereich Kunst, 49 % auf den Bereich Sport und 19 % auf die übrigen Bereiche (inkl. Hochbegabungen).

Der Stiftungsrat

Der Stiftungsrat der Fritz-Gerber-Stiftung besteht aus 10 Mitgliedern. Diese werden jeweils auf zwei Jahre gewählt. Die derzeitige Amtsperiode läuft bis zum 31. Dezember 2024. Urs Lauffer wirkt seit dem 1. Januar 2005 als Präsident. Renate Gerber und Prof. Dr. Felix Gutzwiller haben per Ende 2022 nach langjähriger Tätigkeit ihren Rücktritt aus dem Stiftungsrat erklärt. Frau Gerber wurde in Würdigung ihrer grossen Verdienste zum Ehrenmitglied gewählt. Die beiden neuen Mitglieder, Michael Haefliger und Andri Silberschmidt, wurden im Editorial vorgestellt.

Der Stiftungsrat ist im Berichtsjahr zu drei Sitzungen zusammengekommen. Im Zentrum dieser Sitzungen steht immer die Prüfung und Genehmigung der einzelnen Anträge, die von der Geschäftsstelle vorgelegt werden. Darüber hinaus erörtert der Stiftungsrat die statutarischen Geschäfte (Jahresrechnung, Jahresbericht, Bericht der Revisionsstelle) und beurteilt den Erfolg unserer Hilfe. Der Stiftungsrat überprüft dabei sowohl die Effektivität als auch die Effizienz. Auf dieser Grundlage und anhand konkreter Einzelfälle passt der Stiftungsrat wenn nötig die Schwerpunkte in den nächsten Jahren an. Schliesslich beschäftigt sich der Stiftungsrat auch mit allen finanziellen Fragen (inkl. den Anlagerichtlinien, die regelmässig geprüft und überarbeitet werden) und überwacht die Tätigkeit unserer Geschäftsstelle.

Finanzen und Ausblick

Die Stiftung finanziert ihre Tätigkeit in erster Linie aus Vermögenserträgen. Im Berichtsjahr verzeichneten die Finanzmärkte in allen Anlagekategorien sehr schlechte Ergebnisse. Entsprechend erlitt die Stiftung einen Finanzverlust von rund 3 Millionen Franken.

Per Jahresende reduzierte sich das Organisationskapital somit auf 25,9 Millionen Franken. Dennoch kann unsere Stiftung ihre Ausschüttungen im bisherigen Rahmen auch in den nächsten Jahren fortsetzen.

Rechnungslegung

Seit 2005 wenden wir für die Jahresrechnung unserer Stiftung die Kriterien von Swiss GAAP FER 21 an. Diese Rechnungslegung wurde speziell für gemeinnützige Organisationen geschaffen, um eine hohe Transparenz zu gewährleisten.

Im Namen der Geschäftsstelle danke ich allen sehr herzlich, die unsere Arbeit möglich machen und uns bei unserer Tätigkeit unterstützen.

Stéphanie Ramel

Kennzahlen

► Unterstützungsbeiträge

2021	1 674 000 CHF
2022	1 534 000 CHF

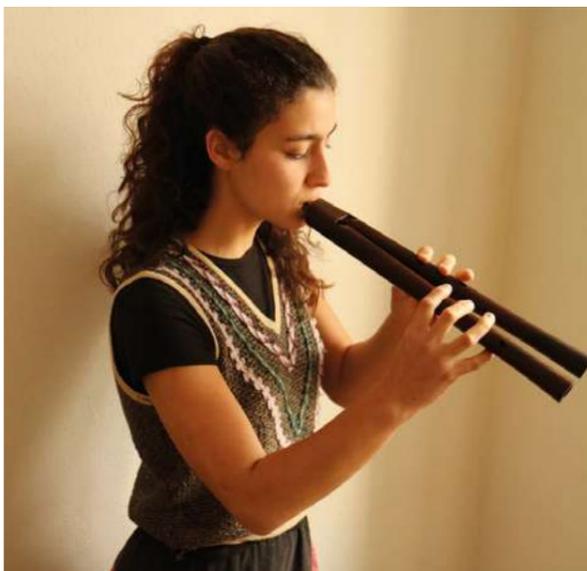
► Organisationskapital

2021	30 622 000 CHF
2022	25 943 000 CHF

Bis heute hat die Stiftung seit ihrer Gründung im Jahr 1998 insgesamt 31,2 Mio. Franken an Unterstützungsbeiträgen geleistet.

Junge Talente mit grossen Zielen

Geschichten von unterstützten Talenten



Anikó Casado López

Anikó Casado López (21), Blockflötistin

Mit 11 Jahren musste ich von der Schule aus ein Instrument erlernen. Ohne viel zu überlegen, wählte ich die Blockflöte. So entdeckte ich durch Zufall meine Leidenschaft für dieses Instrument und für die Alte Musik, ohne die mein Leben heute unvorstellbar wäre. Seither widme ich mich mit viel Hingabe und Freude meinem Instrument.

An der Blockflöte fasziniert mich ihre Einfachheit und Schlichtheit. Sie wird oft fälschlicherweise als «einfaches Kinderinstrument» bezeichnet. Man braucht sie jedoch nur etwas länger zu spielen, um zu realisieren, dass sich hinter dieser Einfachheit eine sehr hohe Komplexität verbirgt.

Mit 15 Jahren wurde ich in die Talentförderklasse der Schola Cantorum Basiliensis aufgenommen. Besonders fasziniert hat mich von Anfang an die Musik des Mittelalters und so hatte ich das grosse Glück, genau am richtigen Ort zu sein, denn meine Schola ist die einzige Musikhochschule mit einer Abteilung, die sich ausschliesslich der mittelalterlichen Musik widmet.

2020 habe ich Corina Marti, die Dozentin für mittelalterliche Blockflöte, an der Schola kennengelernt. Sie hat mich von Anfang an inspiriert – durch ihr Wissen, ihr Flötenspiel und ihre bestärkende Art. Sie hat mich ermutigt, die Aufnahmeprüfung für das Studium an der Schola zu machen. Dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung der Fritz-Gerber-Stiftung war es mir möglich,

mich optimal auf die Aufnahmeprüfung vorzubereiten. Ich konnte neben dem Unterricht in der Talentförderklasse auch Einzelstunden bei Corina Marti besuchen. Eine unbezahlbare Erfahrung! Die Zeit mit Corina hat mich musikalisch und menschlich weitergebracht und motiviert. Sie war entscheidend dafür, dass ich es geschafft habe: Im September 2022 habe ich mein Bachelor Studium «Musik des Mittelalters und der Renaissance» an der Schola Cantorum Basiliensis begonnen. Weiterhin darf ich die wertvollen Einzelstunden bei Corina Marti besuchen. Dazu sind viele unterschiedliche theoretische und praktische Fächer gekommen, die mir den geschichtlichen Kontext und die historische Aufführungspraxis dieser Musik näherbringen.

Ausserdem habe ich nun die Möglichkeit, täglich mit vielen anderen wunderbaren angehenden Musikerinnen und Musikern aus der ganzen Welt zu spielen. Es ist so spannend, jeden Tag von so vielen Menschen umgeben zu sein, die für das Gleiche brennen.

All dies ist unglaublich aufregend und erfüllend, aber auch sehr anspruchsvoll. Es überfordert mich manchmal noch ein wenig, so viele Eindrücke und so viel Wissen aufzunehmen und mich gleichzeitig mit meinem Instrument auseinanderzusetzen.

Ich habe einen Moment gebraucht, meinen eigenen Rhythmus zu finden, komme aber immer mehr an und freue mich, vollumfänglich in die Mittelaltermusik einzutauchen und weiterhin so viel zu lernen.

Ich bedanke mich herzlich bei der Fritz-Gerber-Stiftung, die mir all das ermöglicht.

Anikó Casado López
Dezember 2022

Beda Leon Sieber (18), Eiskunstläufer

Ich war bereits elf Jahre alt, als ich mich das erste Mal aktiv mit dem Eislaufen auseinandergesetzt habe. Die Eislaufshow «Kids on Ice» hatte mich so gepackt, dass ich mich dazu entschied, einmal in der Woche Eislauf-Lektionen zu nehmen. Ich bemerkte jedoch schnell, dass ich damit nicht besonders weit kommen würde. Als meine Eltern regelmässig auf mein Talent angesprochen wurden, erlaubten sie mir, in einen professionellen Verein zu wechseln. So kam ich 2016 zum Eislaufclub (EC) Küsnacht, für den ich die folgenden drei Saisons in der Kategorie Nachwuchs als Einzelläufer startete. Nach den Schweizermeisterschaften 2019 tat sich eine neue Tür auf. Der Headcoach des EC Küsnachts fragte mich, ob ich zusammen mit Gina Zehnder, einer Trainingskollegin von mir, mit dem Eistanzen



Beda Leon Sieber

beginnen wollte. Mit dem Projekt «Teilnahme YOG» (Youth Olympic Games 2020) führte uns Cornelia, unser Headcoach, an die Disziplin Eistanz heran. Das Eislaufen als Paar war mir anfänglich noch fremd, doch schnell wurde mir klar, dass ich für das Eistanzen bestimmt war.

Nur ein Jahr hatten wir Zeit, um uns für die Olympischen Jugend-Winterspiele vorzubereiten, aber alles lief genau wie erhofft. Wir absolvierten einige nationale und internationale Wettkämpfe und am Ende der Saison 2019/2020 gewannen wir die Schweizermeisterschaften. Mit diesem Erfolg qualifizierten wir uns für die YOG und die Junioren-Weltmeisterschaften. Wahrlich eine Saison wie sie im Bilderbuch steht, doch leider sollte nicht jede Saison so glatt verlaufen, wie wir dies kurz nach den Junioren-Weltmeisterschaften zu spüren bekamen, als das Coronavirus in der Schweiz angekommen war. Die Saison 2020/2021 fiel weg und wir konnten an keinen Wettkämpfen teilnehmen. Umso motivierter waren wir, als die Trainings und Wettkampfvorbereitungen wieder starteten. Beim Vorlaufen für die Saison 2021/2022 selektionierte uns der Verband für zwei Junioren Grands Prix, die neben den Junioren-Weltmeisterschaften die grössten Wettkämpfe in der Kategorie Junioren sind. Im September 2021 reisten wir nach Krasnojarsk in Sibirien (RUS) und nach Linz (AUT), um an diesen Wettkämpfen teilzunehmen.

Mit dem erneuten Sieg an den Schweizermeisterschaften des Jahres qualifizierten wir uns wieder für die Junioren-Weltmeisterschaften. Wir waren überglücklich, bis Gina im Februar 2022 starke Knieschmerzen bekam und wir uns entschieden, ein MRI durchführen zu lassen. Wegen Überbelastung entstand eine Entzündung in Ginas Knie und ihr wurde das Trainieren strikt untersagt. So ging sie für die nächsten Wochen an Krücken und den Platz an den Junioren-Weltmeisterschaften mussten wir abgeben. Sechs Monate besuchte Gina die Physiotherapie, Kältetherapie und das Pilates, um ihre Genesung zu beschleunigen.

Den Sommer verbrachte ich ohne Partnerin in einem Intensivtrainingslager in Frankreich und die neuen Kürren studierten unsere zwei Trainerinnen und ich ohne Gina ein, damit wir so schnell wie möglich wieder wettkampfbereit sein würden, wenn Ginas Verletzung ausgeheilt wäre. Anfang September war es dann so weit: Wir starteten wieder mit dem gemeinsamen Training, doch wir hatten bis zu den Schweizermeisterschaften, welche Mitte Dezember stattfanden, nur wenig Zeit.

Drei Monate Vorbereitungszeit waren dann leider doch nicht genug und es reichte «nur» für den zweiten Platz.

Doch wir sind unglaublich dankbar, dass Gina nun wieder gesund ist. Und wir werden weiterkämpfen, um die Ziele zu erreichen, die wir uns für die nächste Saison gesetzt haben.

Beda Leon Sieber
Dezember 2022

Jannik Kaiser (23), Fotograf

Schon als kleiner Junge begeisterte ich mich für Film und Fotografie. Ich fotografierte alles und jeden. Zum Ärger von meinen Eltern, die bald zu wenig Speicherplatz auf ihren Speicherkarten hatten und dauernd dabei waren, Fotos zu löschen. Als ich etwas älter war, kombinierte ich mein Interesse an der Ornithologie mit dem Fotografieren. Ich begann, Vogelbilder zu machen. Anfänglich entstanden viele Meisen- und Spatzenfotos (ich fütterte diese auf unserer Terrasse, damit sie möglichst nahe herankamen!). Nach diesem Üben habe ich Vögel auch im Wald und auf Wiesen fotografiert. Mit der Zeit und mit der Übung wurden die Bilder immer spezifischer. Später versuchte ich mich auch mit dem Drehen von Filmen und besuchte im Frühling 2016 das Movie Camp in Münchenstein. Nachdem ich anfänglich immer die Kamera von meinen Eltern benutzte, um mein Hobby auszuüben, war mit der Zeit der Wunsch da, eine eigene gute Kamera zu haben. Nach langem Sparen kaufte ich mir eine Olympus OM-D E-M10 mit dem Standardobjektiv



Jannik Kaiser

14–42mm. Später kamen dann weitere Objektive dazu und mein Equipment verbesserte sich mit diverserem Zubehör immer mehr. Ich erweiterte meine Tier- und Naturfotografie und versuchte mich auch an anderen Motiven. So machte ich verschiedene Experimente mit Wasser und Ähnlichem und es entstanden künstlerische Fotos. Meine Erfahrung und mein Wissen über das Fotografieren wurde immer grösser und so durfte ich im Herbst 2017 meinen ersten Fotokurs für Einsteiger in der Bubenwoche in Dornach geben. Als ich in der 11. Klasse der Rudolf Steiner Schule Birseck war und das Thema für meine Abschlussarbeit wählen musste, entschloss ich mich, mich mit dem Thema Fotografie ein Jahr lang noch vertiefter auseinanderzusetzen: Ich beschäftigte mich mit der Vergangenheit, dem Entstehen der Fotografie. Der Höhepunkt

folgte im letzten Monat meiner Schulzeit, wo ich eine öffentliche Präsentation über die ganze Arbeit halten musste. Als ich an der F+F Schule für Kunst und Design angenommen wurde, war die Freude riesig. Ich ging mit viel Engagement nach Zürich und nahm auch den weiten Weg dafür in Kauf, um meinen Traum zu erfüllen. Nach den ersten zwei Jahren, die an der F+F stattfanden, folgte im dritten Jahr das Praktikumsjahr. Dies absolvierte ich in einer Studiogemeinschaft. In dem Praktikumsjahr lernte ich viele verschiedene Themen in der Fotografie kennen. Von People Shootings bis zu Kunstrepros machen die beiden Fotografen alles und so war dieses Jahr eine sehr grosse Bereicherung für mich. Zu einem weiteren Höhepunkt kam es aber erst nach meinem Praktikum, als einer der beiden Fotografen mich fragte, ob ich an der Art Basel zusammen mit seinen zwei Fotografenkollegen als Hauptassistent dabei sein wollte. Diese Chance liess ich mir natürlich nicht entgehen und so arbeiteten wir volle 10 Tage Tag und Nacht an der Art Basel für die grössten Kunstgalerien der Welt. Im letzten Jahr an der F+F in Zürich konzentrierte ich mich komplett auf die Abschlussprüfungen, die ich im Sommer 2022 bestanden habe. Den grössten Part der Prüfungen nahm das Portfolio ein. Das Portfolio ist eine Arbeit, mit der man sich 1 Jahr lang beschäftigt. Mit meiner Arbeit «Auge in Auge» erhielt ich die beste Note unter allen Portfolios 2022. Auch habe ich in meiner Klasse an



Fotografie von Jannik Kaiser

der F+F als Klassenbester abgeschlossen. Dass ich diese Lehre so erfolgreich abschließen konnte, verdanke ich unter anderem auch der Fritz-Gerber-Stiftung, die mich toll unterstützt hat. Nun bin ich ausgebildeter Fotograf EFZ und freue mich auf meine weitere berufliche Zukunft.

Jannik Kaiser
Dezember 2022

Jenjira Stadelmann (23), Badmintonspielerin

Ich wurde am 20.11.1999 in Chiang-Mai, Thailand geboren. Mein Vater ist gebürtiger Schweizer, der vor über zwanzig Jahren ausgewandert ist. Meine Mutter stammt aus Chiang-Mai. Mein fünf Jahre älterer Bruder lebt mit seiner Familie in Thailand. Schon als kleines Mädchen spielte ich erfolgreich nationale Badminton-Turniere. Bald wurde ein Grossclub in Bangkok auf mich aufmerksam. Aber nach sechs Monaten wurde ich zu einer Pause gezwungen – die Wirbelsäule war verschoben, die Schmerzen wurden immer stärker. Ich ging nach Chiang-Mai zurück, und die gesundheitlichen Probleme konnten behoben werden. Der Traum vom Badmintonprofi war aber ausgeträumt: Ich wollte unbedingt Tierärztin werden und daneben ein paar Turniere spielen. In die Schweiz kam ich, weil ich meinen Vater mit einem speziellen Wunsch konfrontiert hatte: Ich wollte Schnee sehen und die Berge. Weil mein Vater seit acht Monaten beruflich in der Schweiz weilte, sah ich da eine gewisse Chance und mein Wunsch wurde mir erfüllt. Als er in meiner vierten und letzten Ferienwoche arbeiten musste, schickte er mich in ein Badminton-Trainingslager in Trogen (AR). Sofort fühlte ich mich wieder in meinem Element, und Hanspeter Kolb, Präsident des BV St. Gallen-Appenzell, wurde von seinem Trainer auf dieses «aussergewöhnliche Talent» aufmerksam gemacht, das auch den Schweizer Pass besitzt. «Hampi» wurde hellhörig und ist seither mit seinem Netzwerk sowie mit Rat und Tat die zentrale Figur für mich. Am Anfang stand aber die Frage von Hampi, die alle vorherigen Pläne ins Wanken brachte: «Jenny, willst du in der Schweiz bleiben und deiner Badminton-Karriere noch eine Chance geben?» Diese Frage stiess bei mir auf offene Ohren. Gleich aus drei Gründen: Ich hatte mit Profi-Badminton noch nicht abgeschlossen, die Konkurrenz in der Schweiz war im Vergleich zu meiner Heimat ungleich kleiner und die Möglichkeit, neben dem Training zu studieren, viel grösser.



Jenjira Stadelmann

Der Entscheid war schwierig. Ich war erst 16 Jahre alt und würde dafür mein ganzes Umfeld aufgeben. Und: Ich musste mich innert zwei Wochen entscheiden. Der Anfang war sehr schwer. Die Kultur war ganz anders, aber das Hauptproblem war die Sprache, denn zu Hause hatten wir nie Deutsch gesprochen. Ich war und bin aber ehrgeizig, besuchte Privatstunden, gleichzeitig die Migros-Klubschule und die Konversationen im Badminton-Umfeld halfen ebenfalls. Heute spreche ich schon sehr gut deutsch. Ich bin nach sechs Jahren vollkommen in der Schweiz angekommen, habe eine Ausbildung zur Fitness- und Bewegungstrainerin absolviert, ebenso 2021 die Spitzensport-RS. Meinen Lebensmittelpunkt habe ich in einer WG in Bern. Seit 2018 bin ich im Elite-Nationalkader, trainiere täglich mit dem Team. Ich wurde schon Meisterin im Einzel und dreimal im Doppel und bin die grösste Hoffnung beim Verband für die Olympischen Spiele in Paris 2024. Thomas Heiniger, jahrelang Sportdirektor bei Swiss Badminton, sagte: «Jenny hat den Sprung von der extrem talentierten jungen Spielerin zur kompletten Sportlerin geschafft. Wenn sie gesund bleibt, kann sie mit den Weltbesten mithalten.» Nur dank Freude, riesigem Willen und der Unterstützung unzähliger Leute im Umfeld des Schweizer Badmintons habe ich es so weit geschafft. Ein grosser Dank gebührt der Fritz-Gerber-Stiftung, die mich seit Jahren begleitet und unterstützt. Mein hochgestecktes, aber keineswegs unmögliches Ziel heisst Paris. Um mich für Olympia zu qualifizieren, muss ich in der Welt-rangliste im Bereich von Platz 40 bis 50 klassiert sein. Im Januar 2023 erreichte ich den 64. Rang – bis jetzt meine beste Platzierung. Ich freue mich auf die nächsten Etappen, getreu meinem Motto: «Du kannst nur gewinnen, wenn dein Mut zu siegen grösser ist als deine Angst vor dem Verlieren.»

Jenjira Stadelmann
Januar 2023

Grosse Erfolge für das «Team Heinzer»

Jährliches Treffen

Seit 2017 fördert unsere Stiftung besonders begabte junge Sportlerinnen und Sportler im Rahmen des «Teams Heinzer». Die maximal zehn Mitglieder des Teams erhalten mindestens eine dreijährige Förderung von 20 000 Franken pro Jahr. Die Mitglieder werden von Max Heinzer, dem langjährigen Schweizer Spitzenfechter und Bereichsleiter Sport unserer Stiftung, persönlich betreut.

Anfangs Oktober 2022 traf sich das «Team Heinzer» in Kilchberg zu einem intensiven Gedankenaustausch und gemütlichen Zusammensein. Angesichts der vielen grossartigen Leistungen der einzelnen Teammitglieder war die Stimmung locker und fröhlich.



Hintere Reihe v. l. n. r.: Dominic Stricker, Aline Danioth, Siri Wigger, Simon Ehammer, Marco Odermatt
Vordere Reihe v. l. n. r.: Max Heinzer, Angelica Moser, Joel Wicki
Auf dem Bild fehlen: Nalani Buob, Jason Joseph, Géraldine Ruckstuhl



Neu dabei: Tennis-Nachwuchshoffnung
Dominic Stricker



Erfolgreiches Comeback: Slalomfahrerin
Aline Danioth



2022 besonders erfolgreich: Schwinger-
könig Joel Wicki



8. Platz an der WM 2022: Stabhochspringe-
rin Angelica Moser



Grosse Nachwuchshoffnung im Langlauf:
Siri Wigger



Seit 2021 im Team: Zehnkämpfer und Weit-
springer Simon Ehammer



Bis Ende 2021 während der letzten fünf
Jahre dabei: Olympiasieger und Gesamt-
weltcupsieger Marco Odermatt

Fritz-Gerber-Award 2022

Preisverleihung im KKL

Yilan Zhao | Elliott James Harrison |
Charlotte Elise Lorenz

Der «Fritz-Gerber-Award 2022» ging an die Pianistin Yilan Zhao, den Schlagzeuger Elliott James Harrison und die Violoncellistin Charlotte Elise Lorenz. Der Förderpreis wird seit 2015 jährlich an junge hochbegabte Musikerinnen und Musiker vergeben. Er umfasst ein Stipendium zur Teilnahme an der Lucerne Festival Academy im Wert von je 10 000 Franken und zusätzlich ein Preisgeld von je 10 000 Franken.

Die Pianistin Yilan Zhao, 1995 in der Provinz Hunan im Süden Chinas geboren, absolvierte das Bachelorstudium an der Juilliard School in New York unter anderen bei Hung-Kuan Chen, Robert D. Levin und Matti Raekallio. Seit 2018 studiert sie bei Konstantin Scherbakov an der Zürcher Hochschule der Künste. Sie erhielt unter anderen 2019 den ersten Preis beim Kosciuszko-Foundation Chopin-Wettbewerb in New York und beim Duttweiler-Hug-Wettbewerb der Zürcher Hochschule der Künste.

Der 1993 in Toronto, Kanada, geborene Schlagzeuger Elliott James Harrison schloss nach seinem Bachelor (2015) an der McGill University in Montreal, Kanada, 2017 einen Master in Percussion Performance und 2019 einen Master in Pädagogik an der Hochschule für

Musik in Basel ab. Danach absolvierte er das zweijährige *Advanced Master of Contemporary Music programme* am Royal Conservatory/School of Arts, Ghent, Belgien. Er arbeitete mit Orchestern wie dem hr-Sinfonieorchester oder der Basel Sinfonietta zusammen.

Die deutsche Violoncellistin Charlotte Elise Lorenz, 1994 in Hannover geboren, studierte im Bachelorstudiengang bei Francis Gouton an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen, Deutschland, und setzte ihre Ausbildung an der *Hochschule Luzern – Musik* bei Christian Poltéra fort, 2019 absolvierte sie den Master of Arts in Music mit dem Schwerpunkt Performance Klassik, 2022 zusätzlich den Master in Interpretation in Contemporary Music.

Musikerinnen und Musiker können sich über die offene Ausschreibung für den «Fritz-Gerber-Award» bewerben, darüber hinaus werden Empfehlungen von Hochschulen und bekannten Musikerinnen und Musikern entgegengenommen. Die Jury setzte sich 2022 aus Michael Haefliger, Intendant von Lucerne Festival, Komponist und Dirigent Heinz Holliger sowie Felix Heri, Leiter von Lucerne Festival Contemporary zusammen.



v. l. n. r.: Yilan Zhao, Elliott James Harrison, Charlotte Elise Lorenz

Der Stiftungsrat

Alle Mitglieder auf einen Blick



Präsident seit 2005 | Urs Lauffer | Eintritt 1998

Partner Lauffer & Frischknecht, Unternehmensberatung
Vizepräsident VR Emil Frey Gruppe
Präsident der Paradies-Stiftung für soziale Innovation
Geschäftsführender Stiftungsrat der Humer-Stiftung für akademische Nachwuchskräfte
Vizepräsident Stiftung Perspektiven von Swiss Life



Vizepräsidentin seit 2023 | Regula Gerber | Eintritt 2020

Theaterintendantin / Regisseurin
Stiftungsrätin Luzerne Festival



Urs Rohner | Eintritt 2020

Rechtsanwalt
VR GlaxoSmithKline



Andri Silberschmidt | Eintritt 2023

Nationalrat
Präsident FH Schweiz
Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien, Vizepräsident des Stiftungsrates



Kimberly Barrier | Eintritt 2013

Unternehmerin



Michael Haefliger | Eintritt 2023

Intendant / Gesamtleitung Lucerne Festival



Dr. Beat Walti | Eintritt 2008

Rechtsanwalt
Nationalrat
Präsident Ernst Göhner Stiftung



Dr. Thomas Wellauer | Eintritt 2013

VR-Präsident Six Group
Aegon, Mitglied des Aufsichtsrates



Stephan Thomas Howeg | Eintritt 2020

Partner bei Lemongrass Communications



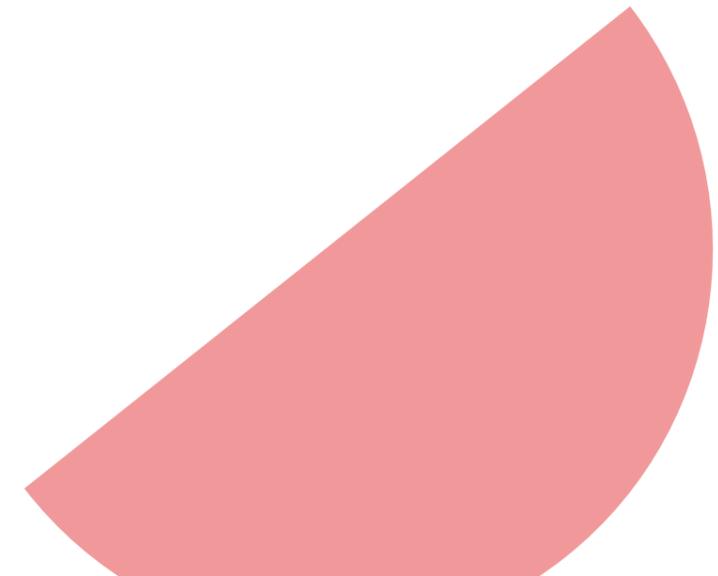
Dr. Gottlieb Keller | Eintritt 2004

Ehem. Mitglied Konzernleitung F. Hoffmann-La Roche AG



Ehrenmitglied | Renate Gerber

Vizepräsidentin Humer-Stiftung für akademische Nachwuchskräfte
Ehrensatorin Universität Salzburg



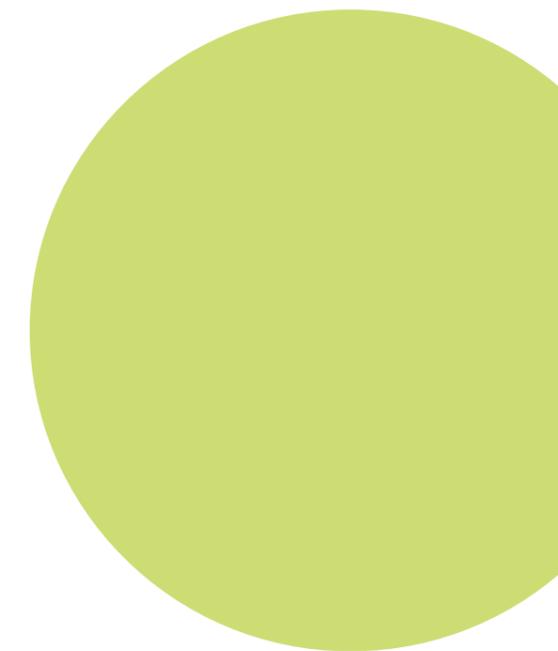
Unsere Geschäftsstelle



v. l. n. r.: Fritz Frischknecht, Stéphanie Ramel, Max Heinzer

Fritz-Gerber-Stiftung für begabte junge Menschen
Kirchgasse 38 | Postfach | 8024 Zürich

044 260 53 83
fritz-gerber-stiftung.ch



Sitz
Urs Berger
Petitjean & Berger
Rheinsprung 1
Postfach 1911
4051 Basel

Revisionsstelle
Fidinter AG (Zürich)

**Bankverbindung
für Spenden**

IBAN
CH19 0483 5095 6809 7100 0
Credit Suisse, 8070 Zürich

Fritz-Gerber-Stiftung für begabte junge Menschen
Kirchgasse 38 | Postfach | 8024 Zürich

Design: FINDIDA GmbH | find-ida.com